

Gegen die Kohle-Lobby

Claudia Kemfert scheint eine Menge Wut im Bauch zu haben. Den Eindruck erweckt sie zumindest in ihrem neuen Buch „Das fossile Imperium schlägt zurück“. Die Ökonomin - Kemfert ist Professorin an der privaten Hertie School of Governance und leitet die Abteilung für Energie und Umwelt des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin - ist eine Verfechterin der Energiewende. Die sieht sie bedroht von Lobbyisten, die sie mit teuren Kampagnen zu unterwandern versuchen. Ihre Waffen im Kampf gegen die grüne Revolution sind Behauptungen und Katastrophenszenarien, die Kemfert ins Reich des Postfaktischen einsortiert. „Die Lobbyisten arbeiten derzeit auf Hochtouren. Immer erbitterter kämpfen die Vertreter der alten Energiewelt gegen die Welt der erneuerbaren Energien“, schreibt sie. Mit allen Mitteln werde versucht, das aus ihrer Sicht Offensichtliche zu vertuschen. „Die alten Energiekonzerne haben keine zukunftsfähigen Geschäftsmodelle.“

Zehn „Postfakten“, also Thesen aus dem Lager der Fossilliebhaber, nimmt sich die Ökonomin vor. Etwa, dass die Erneuerbaren ein Tempolimit brauchten, dass wegen ihres Einsatzes Blackouts drohten, dass die Energiewende die Strompreise explodieren lasse, zur Deindustrialisierung in Deutschland und zu sozialer Verelendung führe. Ihre Gegenargumente sind inhaltlich meist nachvollziehbar. An einigen Stellen wären jedoch mehr Belege nötig. So behauptet sie, dass die neuen Stromautobahnen quer durchs Land, die unter großem Protest von Anwohnern geplant werden, „allen heutigen Berechnungen nach unnötig“ seien. Oder dass die erneuerbaren Energien nicht nur in der deutschen Windenergie- und Solarbranche ein „Jobmotor“ seien. Gerade die deutsche Solarbranche steht unter Druck, was nicht zuletzt der Insolvenzantrag des Solar-technikherstellers Solarworld in dieser Woche zeigt.

Dabei liefert Kemfert einen durchaus interessanten Einblick in die Klimapolitik und das System der Strompreiserzeugung und -vergütung in Deutschland. An vielen Problemen und Fehlern im System ist aus ihrer Sicht die Politik schuld. Dabei gebe es laut Kemfert keine Alternative zur Energiewende, wolle Deutschland die angestrebten Klimaziele erreichen. Der Klimaschutz sei weltweit in Gefahr. In den USA regiere nun ein Präsident, der „für nostalgische Fortschrittsverweigerung“ stehe. Sein Kabinett, so Kemfert, besteht zum Teil aus früheren Ölmanagern und Befürwortern der Kohle- und Gasindustrie. Für Trump und sein Team gilt: „Klimaschutz wird als überflüssiger Schnickschnack betrachtet.“

Doch auch jenseits der USA versündigt man sich am Klima. Dabei seien die Herausforderungen gewaltig. Kemfert fordert daher nicht weniger als eine „radikale Umwälzung unserer Arbeits-, Wirtschafts- und Lebenswelten und unseres Konsums“. Auf einem nur wenige Seiten umfassenden „Handlungskatalog“, der ein wenig lieblos wirkt, listet sie auf, was Verbraucher, Wissenschaftler, Unternehmer und Politiker noch tun können, um die Erderwärmung zu begrenzen. Etwa „in Energieeffizienz investieren“ oder „Bankgeschäfte dekarbonisieren“. Mehr als Stichworte liefert sie leider nicht. Diese Kürze hätte anderen Passagen zuvor ganz gut getan. Stefani Hergert



Claudia Kemfert: Das fossile Imperium schlägt zurück. Warum wir die Energiewende jetzt verteidigen müssen.

Murmann Publishers 2017, 132 Seiten, 14,90 Euro